



Fledermäuse

Mag. Stephanie Wohlfahrt (DI Horst Leitner, Büro f. Wildökologie & Forstwirtschaft e. U.)

Gute Geschichten

Baumhöhlen, alte Spechthöhlen oder abstehende Rinde werden gerne von den heimlichen Kobolden der Nacht, den Fledermäusen (Chiroptera), als Behausung genützt. Dabei benötigt eine Kolonie dieser **insektenfressenden Säugetiere** um die 20 Verstecke in ihrem Revier. Wenn in einer Höhle die Temperatur nicht passt oder zu viele Blutsauger ihnen an den Pelz rücken, wechseln alle einfach schnell das Quartier.

Fledermausweibchen mit ihren Jungen bilden eine **Wochenstubenkolonie**. Sie profitieren dabei vor allem von der gemeinsamen Temperatur-Regulierung. An kühlen Tagen rücken sie eng zusammen und wärmen sich und ihre Jungtiere gegenseitig –das hilft viel Energie zu sparen! Außerdem können die Alttiere den flüggen Jungen die besten Jagdreviere, Tränken oder andere Quartiere zeigen.

Fliegen ist eine sehr energiezehrende Fortbewegungsart, vor allem in der Nacht, wo es keinerlei Thermik gibt. Um diese Leistung zu vollbringen und zugleich ein Jungtier säugen zu können benötigt eine Fledermaus **pro Nacht ein Drittel ihres Körpergewichts an Nahrung**. Das macht bei einem Mausohr an die 10 Gramm Insekten pro Nacht aus – an die **5000 Mücken!**

Die **Langohr-Fledermaus** – die nicht ohne Grund diesen Namen trägt, ihre Ohren sind so lang wie ihr restlicher Körper – ist ein typischer Waldbewohner. Ihre Rufe sind sehr leise und darauf spezialisiert auf dem Untergrund sitzende Beute, wie **schlafende Schmetterlinge oder Spinnen** in ihrem Netz, zu lokalisieren. Ihre großen runden Augen helfen ihr ebenso bei der Jagd, wie ihr ausgezeichnetes Gehör. Langohren sind langsame Flieger, die dafür auf der Stelle fliegen können, indem sie „rütteln“.

Die Hochgeschwindigkeitsfledermaus ist der **Abendsegler**. Mit bis zu **70 Kilometern pro Stunde** schießt er durch den freien Luftraum hoch über den Bäumen, auf der Jagd nach fetten Faltern und Schwärmen. Seine langen, schmalen und kräftigen Flügel, sowie die eng am Kopf anliegenden kurzen Ohren ermöglichen ihm diese Geschwindigkeit.

Ein sicherer Anzeiger für das Vorkommen DER Waldfledermaus schlechthin, der **Bechsteinfledermaus**, ist der **Mittelspecht**. Die beiden Arten haben dieselben Lebensraumsprüche: reich strukturierte, naturnah bewirtschaftete Laubmischwälder mit einem hohen Eichenanteil. Dazu ein paar kleine Wasserläufe und genügend Alt- oder Totholz, schon fühlt sich diese Fledermaus pudelwohl!

Der Wald ist nicht nur Quartiergeber für einige spezialisierte Fledermausarten, er ist auch gleichzeitig das **Jagdgebiet für viele andere Fledermäuse**, die ihr Quartier woanders beziehen. Diese Arten sind Kulturfolger und begleiten uns Menschen seit unseren frühen Anfängen in Höhlen. Heute beziehen sie Dachböden, Keller oder einfach Spalten an Gebäuden und Brücken.

Fledermäuse zählen in Anbetracht ihrer geringen Körpergröße zu den Methusalems unter den Säugetieren. Im Durchschnitt werden sie **vier bis fünf Jahre alt**, der Rekord in freier Wildbahn liegt bei 42 Jahren! Vergleicht man dieses Alter mit dem durchschnittlichen Alter einer Maus – eine Hausmaus wird im Schnitt nur wenige Monate, das Maximalalter beträgt sechs Jahre – übertrifft sie diese um ein Vielfaches.

Beziehungen: Nachtfalter, Käfer, Heuschrecken, Specht(höhlen), Mücken, Menschen

Fressfeinde: Eulen, Uhu, Greifvögel, Katzen, Marder